

Presseinformation

JAHRESPROGRAMM 2026



Landesgalerie Niederösterreich, Foto: Raffael F. Lehner

Pressebilder:

<https://celum.noeku.at/pinaccess/showpin.do?pinCode=LGNOE2026>

Pressebereich:

www.kunstmeile.at/de/presse/landesgalerie

Pressekontakt

Elisabeth Zettl

+43 664 604 99 178

elisabeth.zettl@kunstmeile.at

Landesgalerie Niederösterreich

Museumsplatz 1

3500 Krems an der Donau

lgnoe.at

NEUE AUSSTELLUNGEN 2026

INGE DICK. VOM LICHT BERÜHRT

14.03.2026–10.01.2027

Kuratorin: Gerda Ridler

Etage -1

WIENER MODERNE. WEIBLICH. WIDERSTÄNDIG

FANNY HARLFINGER-ZAKUCKA UND DIE WIENER FRAUENKUNST

11.04.2026–10.01.2027

Kuratorin: Sabine Fellner

Etage 2

GRETA SCHÖDL. SPUREN MEINES LEBENS

23.05.2026–10.01.2027

Kurator:innen: Gerda Ridler, Berthold Ecker

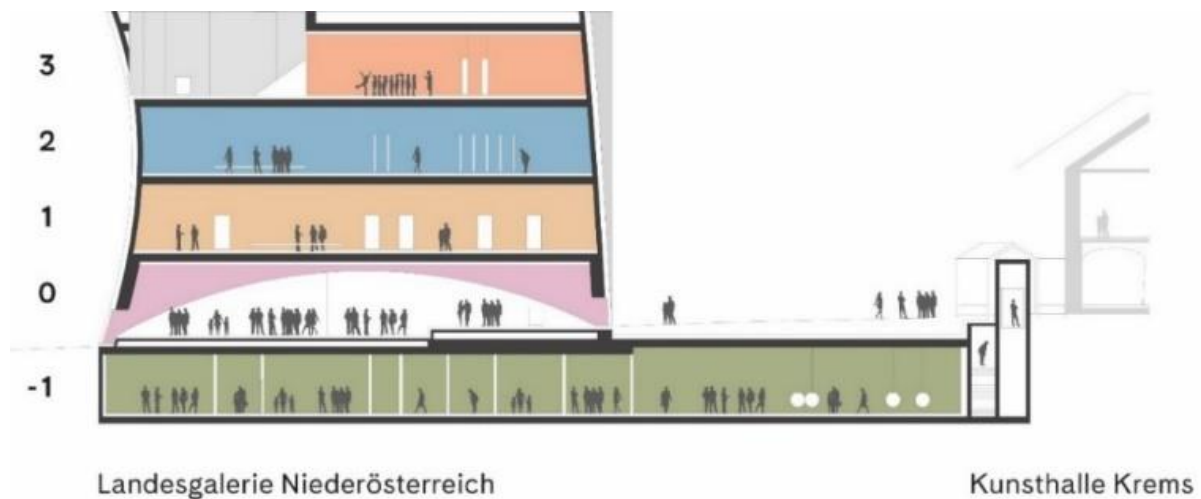
Etage 3

PARASTOU FOROUHAR. WRITTEN ROOM

23.05.2026–10.01.2027

Kuratorin: Gerda Ridler

Etage 0



LAUFENDE AUSSTELLUNGEN 2026

FLOWER POWER. EINE KULTURGESCHICHTE DER PFLANZEN

bis 15.02.2026

Kurator:innen: Gerda Ridler, Martin Pfosser

Etage -1

CHRISTA HAUER. KÜNSTLERIN. GALERISTIN. AKTIVISTIN

bis 15.03.2026

Kuratorin: Alexandra Schantl

Etage 2

REGULA DETTWILER. UNVERGESSLICH

bis 08.03.2026

Kuratorin: Gerda Ridler

Etage 0

IRIS ANDRASCHKE. NÖ WÜRDIGUNGSPREISTRÄGERIN 2025

bis 03.05.2026

Kurator: Hubert Nitsch

Etage 3

UNTERWEGS. REISE IN DIE SAMMMLUNG

mit Weltkulturerbe Wachau erleben

bis 10.01.2027

Kurator:innen: Gerda Ridler, Nikolaus Kratzer

Etage 1

Jahresprogramm 2026 – Künstlerinnen im Fokus

Die Landesgalerie Niederösterreich setzt 2026 mit vier neuen Ausstellungen einen Schwerpunkt auf die Sichtbarmachung und Würdigung weiblicher künstlerischer Positionen – über Generationen, Medien und kulturelle Räume hinweg. Die Schauen schlagen einen zeitlichen Bogen vom frühen 20. Jahrhundert bis zur Gegenwart und erzählen von individuellen Lebenswegen, unverwechselbaren Ausdrucksformen und kraftvollen Stimmen im Kunstgeschehen. Sie beleuchten das künstlerische Werk von Inge Dick, Greta Schödl, Parastou Forouhar sowie von Fanny Harlfinger-Zakucka und Vertreterinnen der Vereinigung Wiener Frauenkunst.

Zum 85. Geburtstag der international renommierten Inge Dick wird ihr poetisches, medienübergreifendes Werk gewürdigt. Das vielgestaltige Oeuvre von **Inge Dick** (*1941) widmet sich seit den 1960er-Jahren dem Phänomen des Lichts. Ihre Arbeiten reichen von farbigen und weißen Spachtelbildern über Fotografien und Polaroid-Serien bis hin zu Digitalfilmen. Die Landesgalerie Niederösterreich präsentiert mit dieser Ausstellung die erste umfassende museale Werkschau, in der erstmals alle Schaffensphasen der Künstlerin in einer repräsentativen Auswahl zusammengeführt werden.

Die in Hollabrunn geborene **Greta Schödl** (*1929), eine Vertreterin der visuellen Poesie, lebt seit den 1950er Jahren in Bologna. Deshalb ist ihr eindrucksvolles Oeuvre hierzulande kaum bekannt. Die Landesgalerie NÖ widmet der 96-jährigen Künstlerin die erste umfassende Retrospektive in Österreich. In ihrer eigenständigen visuellen Sprache verwandelt sie Schriftzeichen, Linien und kalligrafische Formen in rhythmische, meditative Bildstrukturen.

Die Gründung der Wiener Frauenkunst, einer weiblichen Secession, jährt sich 2026 zum 100. Mal. Die Ausstellung „**Wiener Moderne. Weiblich. Widerständig**“ beleuchtet ihre Geschichte sowie die ihrer Initiatorin, der Universalkünstlerin Fanny Harlfinger-Zakucka (1873–1954). Die Schau stellt verloren geglaubte Werke dieser progressiven Künstlerinnen der Wiener Moderne vor und bietet neue Einblicke in den Kampf der weiblichen Kunstszene der Zwischenkriegszeit.

Seit 1995 realisiert die iranisch-deutsche Künstlerin **Parastou Forouhar** (*1962) ihre Installation „Written Room“ in wechselnden Versionen weltweit – in Deutschland, Italien, Griechenland, Korea und nun, zum 30-jährigen Jubiläum, erstmals in Österreich. Per Hand überzieht sie Wände und Boden des Ausstellungsraums der Landesgalerie mit kalligrafischen Zeichen des persischen Alphabets. Mit dem „Written Room“ verbindet Forouhar persönliche Erfahrungen des Exils und des Verlusts von Heimat mit universellen Fragen nach Identität und Zugehörigkeit.

Weiterhin Flower Power

Der Publikumsmagnet „**Flower Power. Eine Kulturgeschichte der Pflanzen**“ ist noch bis 15. Februar 2026 zu sehen. Zum Finale gibt Kurator Martin Pfosser mit einem Valentinstag-Special Einblick in das Liebesleben von Pflanzen.

Kunstaktion vor dem Internationalen Frauentag

Am 7. März 2026 findet im Rahmen der Ausstellung „Christa Hauer. Künstlerin. Galeristin. Aktivistin“ ein **Kunst-Picknick zu Ehren von Christa Hauer** (1925–2013) statt. Künstler:innen der Internationalen Aktionsgemeinschaft bildender Künstlerinnen (IntAkt) bereiten mit symbolischen Gedecken für Hauer eine Tafel. Die Aktion, inspiriert von Judy Chicagos „Dinner Party“, würdigt Hauers Engagement für Frauen in der Kunst und findet kurz vor ihrem 101. Geburtstag und dem Internationalen Frauentag statt.

Weltkulturerbe Wachau

Die Ausstellung „**Unterwegs. Reise in die Sammlung**“ zeigt, wie Künstler:innen die Natur- und Kulturlandschaften in Niederösterreich über Jahrhunderte geschätzt und geprägt haben und vereint rund 500 Jahre österreichische Kunstgeschichte. Der Schwerpunkt „**Weltkulturerbe Wachau erleben**“ gibt mit imposanten Wachaugemälden, Goldhaube, Kalmuck und Ziesel einen stimmungsvollen Einblick in die Kulturschichte, Fauna und Flora der Region.

INGE DICK. VOM LICHT BERÜHRT

14. 03.2026–10.01.2027

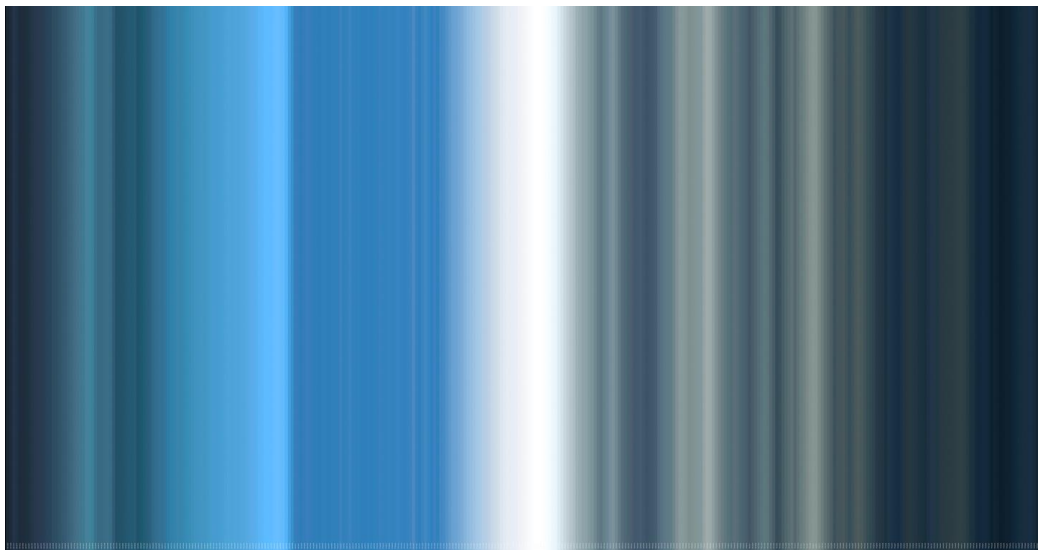
Kuratorin: Gerda Ridler

Inge Dick (*1941) gehört zu den herausragenden Vertreter:innen der österreichischen Gegenwartskunst und zu den international bedeutenden Positionen im Bereich der zeitgenössischen experimentellen Fotografie und des Films. Seit den 1960er-Jahren beschäftigt sich Dick in ihrer Kunst intensiv mit dem Phänomen des Lichts. Die Landesgalerie Niederösterreich führt erstmals anlässlich ihres 85. Geburtstags alle Werkphasen der Künstlerin in einer großen Ausstellung zusammen.

Die Poesie des Lichts

Inge Dicks künstlerisches Werk widmet sich konsequent dem immateriellen, zugleich allgegenwärtigen Phänomen des Lichts. Sie versteht Licht nicht als bloße Beleuchtung, sondern als flüchtigen Träger von Farbe und Zeit und rückt damit die feinen Übergänge unserer Wahrnehmung in den Mittelpunkt. Ihre Arbeiten machen sichtbar, was dem Auge meist entgeht: das leise Wandern der Lichtfarben im Tagesverlauf, eine stille Choreografie der Zeit, die die Künstlerin in poetischen Werken festhält.

Der Titel „Vom Licht berührt“ verweist nicht nur auf die sinnliche Wirkung von Dicks Arbeiten, sondern auch auf ihre künstlerische Haltung. Er beschreibt die Verbindung aus konzeptueller Präzision und poetischer Offenheit, mit der sie das natürliche Licht und sein vielfältiges Farbspektrum immer wieder neu untersucht, stets in unterschiedlichen Medien und mit großer Konsequenz. Ihrer Arbeit liegt die Überzeugung zugrunde, dass sich im Alltäglichen das Universelle offenbart.



Inge Dick, blau unendlich, 2018/12 © Inge Dick/ Bildrecht, Wien 2025

Retrospektive

Dicks künstlerische Entwicklung lässt sich über sechs Jahrzehnte als konsequente und zugleich subtile Untersuchung des Lichts nachvollziehen. Seit 1964 entstehen ihre farbigen und später ausschließlich weißen Spachtelbilder, deren fein modulierte Rasterstrukturen Licht an der Oberfläche erfahrbar machen. Parallel dazu entstehen Schwarz-Weiß-Fotografien, in denen wandernde Licht- und Schatteneffekte die Bildkomposition bestimmen.

Mit den Polaroid-Serien erweitert Dick ihr Spektrum: Licht wird direkt aufgezeichnet und durch Farbe sichtbar. In den späteren Digitalfilmen und der Serie „jahres licht weiss“ verwandelt sich diese Praxis zu einer filmischen Meditation. Das Licht eines ganzen Jahres wird in rhythmischen Sequenzen festgehalten und erscheint als Zeit gewordene Farbe. In der jüngsten Werkserie der „goldenen Bilder“ tritt das Licht

schließlich selbst in den Mittelpunkt und wird zum zentralen Akteur der Bildwirkung. So zieht sich von der Stille des Weiß bis zum Strahlen des Goldes ein konsequenter Weg durch Dicks Werk, getragen von der Idee des Lichts als zentralem Gestaltungselement.

Werdegang

Inge Dick wurde 1941 in Wien geboren und lebt und arbeitet in Innerschwand am Mondsee. Von 1956 bis 1960 besuchte sie die Modeschule Hetzendorf mit Schwerpunkt Ledergalanterie, 1962/63 studierte sie zwei Semester in der Meisterklasse für Druckverfahren bei Professor Franz Herberth an der Akademie für angewandte Kunst in Wien.

Seit 1971 ist Inge Dick freischaffend als Malerin tätig. Ab 1979 entstehen Foto- und Polaroid-Arbeiten, ab 2007 Digitalfilme, und jüngst experimentiert sie mit der Farbe Gold. Ihre Werke sind in bedeutenden Museen und Privatsammlungen im In- und Ausland vertreten und wurden seit 1971 in zahlreichen nationalen und internationalen Ausstellungen gezeigt.

Inge Dick wurde für ihr Lebenswerk vielfach ausgezeichnet, darunter mit dem Landeskulturpreis Oberösterreich für künstlerische Fotografie 1993, dem André-Evard-Preis für konkret-konstruktive Kunst 2010, dem Alfred-Kubin-Preis des Landes Oberösterreich 2011, dem Österreichischen Kunstpreis für künstlerische Fotografie 2020, dem Preis Peter C. Ruppert für Konkrete Kunst in Europa 2022 und dem Kunstpreis der heijo + gisela hangen-Stiftung für das Lebenswerk 2024.



Inge Dick, rot, 1998, 18:35 Uhr, © Inge Dick/ Bildrecht, Wien 2025,
Foto: Herman Seidl Fotohof/ Bildrecht, Wien, 2025



Inge Dick, Foto: Herman Seidl

WIENER MODERNE. WEIBLICH. WIDERSTÄNDIG

Fanny Harlfinger-Zakucka und die Wiener Frauenkunst

11.04.2026–10.01.2027

Kuratorin: Sabine Fellner

Die Gründung der progressiven Künstlerinnenvereinigung Wiener Frauenkunst jährt sich 2026 zum hundertsten Mal. Ihre Initiatorin Fanny Harlfinger-Zakucka (1873–1954) war eine vielseitig begabte Künstlerin der Wiener Moderne und eine radikale Kämpferin für die Sichtbarkeit der Frau. Die Landesgalerie Niederösterreich widmet sich der beinahe vergessenen Künstlerin und beleuchtet den Kampf der weiblichen Kunstszene der Zwischenkriegszeit um Emanzipation und Anerkennung.

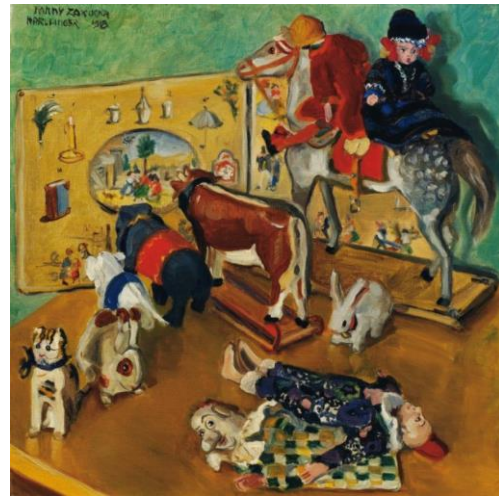
Eine Universalkünstlerin im Umkreis von Egon Schiele und Gustav Klimt

Im niederösterreichischen Mank, einer Kleinstadt nahe Melk, 1873 geboren, ging Harlfinger-Zakucka zum Kunststudium nach Wien. Bereits 1903 schuf sie erstaunlich avantgardistische Farbholzschnitte. 1908 stellte sie auf der legendären „Kunstschau“ aus, die von einer Gruppe um Gustav Klimt und Josef Hoffmann auf dem Gelände des heutigen Wiener Konzerthauses präsentiert wurde. Als Frau trat sie in die damals absolut männliche Domäne des Möbeldesigns ein. Stets am Pulsschlag der Moderne schuf sie Illustrationen für die Zeitschriften „Ver Sacrum“, „Der liebe Augustin“ und „Die Fläche“ sowie für Kinderbücher. Im Zuge ihrer kunstgewerblichen Arbeit kooperierte sie mit der Wiener Werkstätte.

Auf der „Internationalen Kunstschau“ 1909 präsentierte sie Ölbilder. Zudem war sie Mitglied der von Egon Schiele im selben Jahr gegründeten Neukunstgruppe, einer Gruppe junger Studierenden, die die Akademie verlassen hatten und nach neuen künstlerischen Ausdrucksweisen suchten.



Fanny Harlfinger-Zakucka (ÖNB/Wien, 95.168-B), um 1935
© Österreichische Nationalbibliothek



Fanny Harlfinger-Zakucka, Spielzeug © Belvedere, Wien, Foto: Belvedere, Wien

Die Gründung der Wiener Frauenkunst

1926 trennten sich unter der Leitung von Harlfinger-Zakucka fortschrittlich gesinnte Künstlerinnen von der 1911 gegründeten Vereinigung der bildenden Künstlerinnen Österreichs (VBKÖ), um die Wiener Frauenkunst zu gründen. Sie verfolgten einen neuen feministischen Ansatz und setzten innovative Maßstäbe im Ausstellungsdesign. Ihre programmatischen Schauen vertraten den Anspruch, Innenarchitektur, Malerei und Kunstgewerbe miteinander in Beziehung zu setzen und eine Durchdringung des Alltags zu erreichen. Die Künstlerinnengruppe entwickelte nicht nur neue raumkünstlerische Arrangements, sondern das bis dahin unbekannte Format der Thementausstellung und des Ausstellungskatalogs, der theoretische Texte beinhaltet.

Die Wiederentdeckung einer Pionierin und der weiblichen Secession

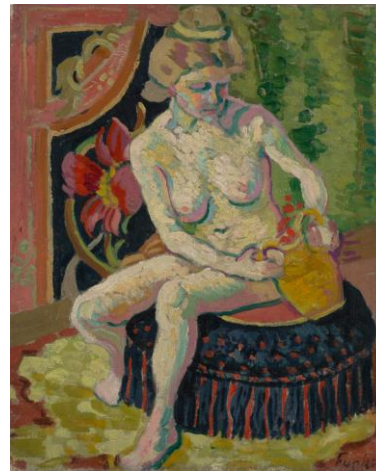
Die Ausstellung rückt zahlreiche verloren geglaubte Werke der fast vergessenen Universalkünstlerin Fanny Harlfinger-Zakucka sowie Arbeiten von Künstlerinnen der Wiener Frauenkunst in den Fokus. Der Bewegung gehörten expressionistische Keramikerinnen, radikale Malerinnen, innovative Bildhauerinnen und Architektinnen an. Holzschnitte, Gemälde, Spielzeug und Mobiliar von Harlfinger-Zakucka sind ebenso zu sehen wie Emailarbeiten von Maria Cyrenius und Marie Schwamberger-Riemer, Gemälde von Broncia Koller-Pinell und Helene Funke sowie Keramiken von Dina Kuhn und Erna Kopriva.

Künstlerinnen (Auswahl):

Bettina Bauer-Ehrlich, Maria Cyrenius, Helene Funke, Fanny Harlfinger-Zakucka, Margarete Hamerschlag, Stephanie Hollenstein, Hilda Jesser-Schmid, Broncia Koller-Pinell, Dina Kuhn, Gabi Lagus-Möschl, Frieda Salvendy, Annie Schröder-Ehrenfest, Marianne Seeland, Susi Singer, Louise Spannring, Maria Strauss-Likarz, Helene Taussig, Hilde Wagner-Ascher, Franziska Zach, Liane Zimble



Broncia Koller-Pinell, Stilleben mit Heiligenbild, undatiert,
© Landessammlungen Niederösterreich



Helene Funke, Frauenakt, um 1907
© Landessammlungen Niederösterreich

GRETA SCHÖDL. SPUREN MEINES LEBENS

23.05.2026–10.01.2027

Kurator:innen: Gerda Ridler, Berthold Ecker

Greta Schödl (*1929) zählt zu den bemerkenswerten Stimmen der Visuellen Poesie. Die 1929 in Hol-labrunn geborene Künstlerin lebt seit den 1950er-Jahren in Bologna und hat in Österreich lange Zeit kaum Beachtung gefunden. Seit der Präsentation ihrer Werke auf der Biennale in Venedig im Jahr 2024 erhält ihr künstlerisches Schaffen neue Aufmerksamkeit. Die Landesgalerie Niederösterreich widmet Schödl die erste Museumsausstellung in ihrem Heimatland.

Die poetische Komposition von Schrift und Bild

Schödl hat seit den 1960er-Jahren eine eigenständige visuelle Sprache entwickelt, in der Schriftzeichen, Linien und kalligrafische Formen eine zentrale Rolle spielen. Worte sind für die Künstlerin Linien und Spuren, die wir mit Bedeutung versehen. In akribischer Wiederholung verwandeln sich die Worte in ornamentale Muster zwischen Schriftbild und Abstraktion und entfalten ihre Kraft als rhythmische, meditative Bildstrukturen.

Gespür für Rhythmus und Stille

Ihre Werke, die auf verschiedensten Materialien wie Papier, Holz, Leinwand, Textil, Stein und Alltagsobjekten entstehen, zeugen von einem feinen Gespür für Rhythmus, Struktur und Stille. In Grafikserien wie „Vibrationi“ aus den 1970er-Jahren oder „Schwingungsfelder“ aus den 1980er-Jahren versucht sie unsichtbare energetische Kreisläufe aufzuzeigen. Bügelbretter, alte Buchseiten oder Haushaltswäsche löst sie aus ihrer gewohnten Verwendung und überzieht sie mit ihrer Bezeichnung. Das Objekt wird zur Schrift und die Schrift zur Oberfläche des Gegenstandes, beides relativiert und bekräftigt so sein Gegenüber.

Seit 2000 bearbeitet Schödl auch Marmor- oder Granitsteine. Einen Marmorblock überzieht sie vollständig mit dem italienischen Wort Marmo (Marmor). Der Einsatz von Blattgold verstärkt den Eindruck von Kostbarkeit und erzeugt eine rhythmische Schwingung.

Mit ihrem Werk überschreitet Schödl die Grenzen zwischen Poesie, Malerei und Konzeptkunst. Ihre leise, konzentrierte Kunstpraxis besitzt zeitlose Gültigkeit. Die Ausstellung versammelt sämtliche Hauptgruppen ihres Oeuvres und beleuchtet ihre künstlerische Entwicklung von den 1950er-Jahren in Wien bis in die Gegenwart. Die umfangreiche, sehr persönliche Grafikserie der „Traumbilder“ wird erstmalig gezeigt.

„Mein Werk speist sich vollständig aus dem Fluss des Lebens – es ist ein unendlicher Gedankenstrom“, sagt die Künstlerin. „Ich bleibe immer dieselbe, doch die Erfahrungen, die ich mache, hinterlassen ständig neue Spuren. Meine Arbeiten sind Spuren meines gelebten Lebens“.



Greta Schödl, Marmo di Trani (Trani Marble), 2024 © Greta Schödl
Courtesy Richard Saltoun Gallery, London, Rome and New York, Foto: Giorgio Benni

Künstlerischer Werdegang

Greta Schödl wird 1929 in Hollabrunn geboren. An der Universität für angewandte Kunst in Wien studiert sie Textilkunst. Nach ihrer frühen künstlerischen Entwicklung in Österreich zieht sie in den 1950er-Jahren nach Bologna. Dort heiratet sie den Designer Dino Gavida. In Italien entwickelt sie eine eigenständige Verbindung von Schrift und Bild. Die letzte institutionelle Einzelausstellung zu Schödl in Österreich zeigt das Künstlerhaus Wien 1977. Im Jahr darauf, 1978, nimmt die Künstlerin an der Ausstellung „Materializzazione del linguaggio“ (Materialisierung der Sprache) im Rahmen der 38. Biennale in Venedig teil. 1981 ist sie bei der 16. Biennale in Sao Paulo in Brasilien vertreten. Jüngste internationale Aufmerksamkeit erfährt sie bei der 60. Biennale in Venedig 2024.



Greta Schödl, Porträt, 2024 © Greta Schödl. Courtesy Richard Saltoun Gallery, London, Rome and New York, Foto: Giorgio Benni

PARASTOU FOROUHAR. WRITTEN ROOM

23.05.2026–10.01.2027

Kuratorin: Gerda Ridler

Parastou Forouhar (*1962) zählt zu den wichtigsten Stimmen der iranischen Gegenwartskunst. In ihren Werken verbindet sie ihre persönlichen Erfahrungen als Exilantin mit einer künstlerischen Ausdrucksweise, die über geografische und kulturelle Grenzen hinausreicht. Seit 1995 realisiert die iranisch-deutsche Künstlerin ihre Installation „Written Room“ weltweit. 2026 wird das Werk erstmals in Österreich gezeigt. Forouhar trägt an Wände und Boden des Ausstellungsraumes im Erdgeschoss der Landesgalerie Niederösterreich kalligrafische Zeichen des persischen Alphabets von Hand auf. Die Zeichen werden fragmentiert und bewusst unlesbar. Texte aus Gedichten, Briefen oder politischen Schriften verlieren ihre Bedeutung und werden zu ornamentalen, rhythmischen Strukturen. Die aus den Zeichen ablesbare Sprache bleibt stumm.

Ein Erinnerungsraum aus Kalligrafie

„Written Room“ ist eine künstlerische Umwandlung von Schriftzeichen, die auf Sprachverlust, kulturelle Entfremdung und die Fragilität von Erinnerung verweist. In dieser Installation verbindet Forouhar persönliche Erfahrungen des Exils und des Verlusts von Heimat und Muttersprache mit universellen Fragen nach Identität und Zugehörigkeit. Die wiederholten Zeichen werden zu einem Versuch, Vergangenes festzuhalten, auch wenn die Zeichen der Muttersprache verblassen und schwer fassbar werden.

Die Installation bewegt sich zwischen Fremdheit und Verführung. Die Schrift besetzt den Raum, schafft Offenheit und lädt zur Begegnung und zur übersprachlichen Verständigung ein. Die Fremdheit wird nicht ausgeblendet, sondern ästhetisch transformiert.



Parastou Forouhar, Written Room, Institut des Cultures D'Islam, 2017, Paris, Foto: Marc Damage

Eine Künstlerin zwischen Exil und Engagement

Parastou Forouhar wurde 1962 in Teheran geboren und lebt seit 1991 in Deutschland. Sie studierte Kunst an der Kunstakademie der Universität Teheran und setzte ihre Ausbildung an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach fort. Von 2019 bis 2024 unterrichtete sie als Professorin der Gutenberg-Research-Fellowship eine Klasse für Freie Kunst an der Kunsthochschule Mainz.

Ihre künstlerische Praxis umfasst Malerei, Installation und Kalligrafie und thematisiert die komplexen Beziehungen zwischen Kunst, Politik und Gesellschaft. Forouhar beschäftigt sich intensiv mit den Themen Exil, Identität und Erinnerung, die sie auf vielschichtige Weise in ihren Arbeiten behandelt. Ihre Werke wurden in internationalen Einzel- und Gruppenausstellungen gezeigt, darunter im British Museum, der Kunsthalle Göppingen und dem Museum für Moderne Kunst in Arnheim.

Neben ihrer künstlerischen Tätigkeit ist Forouhar eine bedeutende politische Stimme, die sich besonders für die Rechte von Frauen und die Freiheit des künstlerischen Ausdrucks im Iran einsetzt. Ihre Eltern gehörten zu den führenden oppositionellen Politiker:innen in der islamischen Republik Iran. Sie wurden 1998 im Zuge der sogenannten Kettenmorde in ihrem Haus in Teheran ermordet. Forouhar reist seitdem jedes Jahr in den Iran zurück, um mit Aktivist:innen an diese Verbrechen zu erinnern. Die Künstlerin selbst ist im Iran mehrfach vor Gericht gestanden und war zuletzt wegen Gotteslästerung angeklagt.

Für ihr herausragendes künstlerisches Schaffen und ihr politisches Engagement gegen Unterdrückung und Gewalt wurde Parastou Forouhar 2025 mit dem renommierten Gabriele Münter-Preis ausgezeichnet - als eine der bedeutendsten internationalen Künstlerinnen der Gegenwart.



Porträt Parastou Forouhar, Foto: Sepehr Atefi

KUNST-PICKNICK FÜR CHRISTA HAUER

Ein Projekt von IntAkt im Rahmen der Ausstellung „Christa Hauer. Künstlerin. Galeristin. Aktivistin“

07.03.2026, 13.30 – 15.00 Uhr

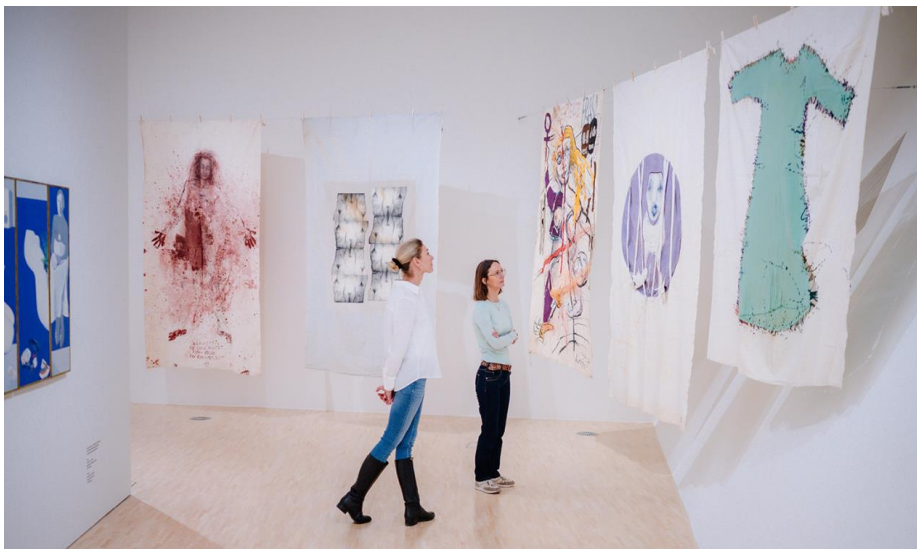
Christa Hauer (1925–2013) wäre 2025 100 Jahre alt geworden. Die österreichische Künstlerin, Galeristin und Aktivistin prägte die Kunstszene mit ihrer Galerie im Griechenbeisl, einem zentralen Ort für zeitgenössische Kunst, und ihrem Engagement für Frauen in der Kunst. 1977 gründete sie gemeinsam mit weiteren Künstlerinnen die Internationale Aktionsgemeinschaft bildender Künstlerinnen (IntAkt). Vorrangiges Ziel war die Verbesserung der sozialen und beruflichen Situation weiblicher Kunstschafterinnen durch eine aktive Rolle im kulturpolitischen Geschehen. Die Ausstellung in der Landesgalerie würdigt noch bis 15.03.2026 Hauers Wirken als Künstlerin, Galeristin und Aktivistin mit Kunstwerken und Archivmaterial.

Am 7. März 2026, einen Tag vor dem Internationalen Frauentag, gestalten Künstler:innen der IntAkt im Rahmen der Ausstellung eine Kunstaktion zu Ehren von Christa Hauer. Inspiriert von Judy Chicagos legendärer „Dinner Party“ entsteht ein Picknick-Tisch mit künstlerischen Gedecken. Neben Hauer sind die symbolischen Gedecke auch weiteren bedeutenden Frauen der Geschichte gewidmet wie etwa der Psychoanalytikerin Anna Freud, der Künstlerin Yoko Ono oder der ehemaligen Frauenministerin Johanna Dohnal. Unter den teilnehmenden IntAkt-Künstlerinnen befinden sich Sabine Groschup, Stella Bach, Fria Elfen, Ilse Chlan und Susanne Kompast. Kuratorin Alexandra Schantl moderiert das Gespräch mit den Künstlerinnen und gibt Einblick in das Wirken von Hauer sowie in die Ausstellung. Die Kunstaktion findet wenige Tage vor Christa Hauers 101. Geburtstag (13.03.) statt.

CHRISTA HAUER. KÜNSTLERIN. GALERISTIN. AKTIVISTIN

Ausstellung bis 15.03.2026

Kuratorin: Alexandra Schantl



Ausstellungsansicht „Christa Hauer. Künstlerin. Galeristin. Aktivistin“. Foto: Walter Skokanitsch

LANDESGALERIE NIEDERÖSTERREICH

Museumsplatz 1
3500 Krems an der Donau
T +43 2732 908010
E office@kunstmeile.at
www.lgnoe.at

ÖFFNUNGSZEITEN

Di–So und Mo, wenn Feiertag
10.00 bis 17.00 Uhr
Schließtage: 24.12., 31.12., 01.01.

EINTRITTSPREISE 2026

Erwachsene	€ 14
Ermäßigt	€ 12
Familienticket	€ 24
Superkombiticket	€ 18
Superkombi Familie	€ 36
Gruppenpreis/Person	€ 12
Kinder & Jugendliche*	€ 5
Kinder bis 6 Jahre	kostenfrei
Führung 60 min	€ 70 (zzgl. Eintritt/Person)
Führung 90 min	€ 90 (zzgl. Eintritt/Person)
Führung für Schulen*	€ 60 (zzgl. Eintritt € 1)

* für Schüler:innen aus Niederösterreich im Klassenverband kostenfrei (ABENTEUER MUSEUM!) Preise gelten für Schüler:innen aus den restlichen Bundesländern

PRESSEKONTAKT

Elisabeth Zettl
T +43 664 604 99 178
E elisabeth.zettl@kunstmeile.at

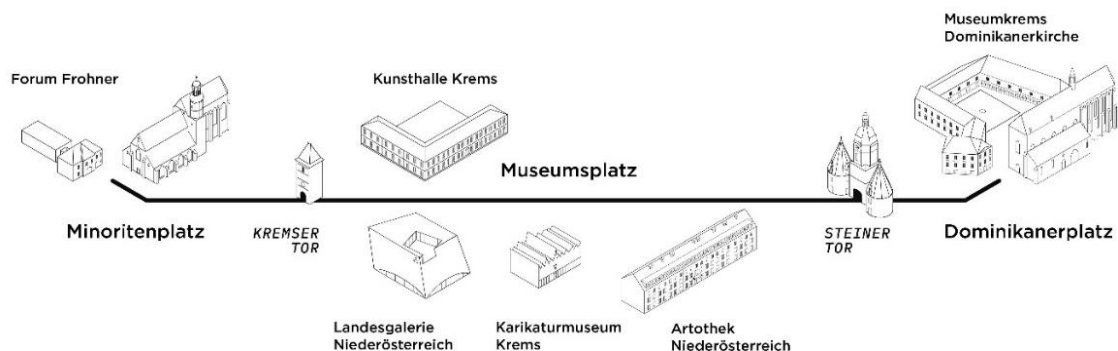
PRESSEBILDER:

<https://celum.noeku.at/pinaccess/showpin.do?pinCode=LGNOE2026>

Die Verwendung des Bildmaterials ist ausschließlich in Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Ausstellungen der Landesgalerie Niederösterreich und dem Programm der Kunstmeile Krems und unter Angabe von Urheber:in, Werktitel, Entstehungsjahr sowie Copyright- und Fotograf:innenangaben in der Bildlegende bzw. unterhalb der Reproduktion gestattet. Die Veränderung des Originals (z. B. in Größe, Farbe oder durch Überschreiben mit Text) ist nicht zugelassen. Cover-Abdrücke müssen gesondert abgeklärt werden.

KUNSTMEILE KREMS BETRIEBS GMBH

Museumsplatz 5
3500 Krems an der Donau



Kunstmeile Krems

